



# LÜBECKER MÄRTYRER

Freundeskreis im Bistum Osnabrück

2/2017

## Newsletter

### Wiedereröffnung der Christus-König-Kirche in Osnabrück-Haste am 23. September 2017

*Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode*

„Vor allem: Lebt als Gemeinde so, wie es dem Evangelium Christi entspricht!“ Dieser abschließende Satz des Apostels Paulus aus der heutigen Lesung, liebe Schwestern und Brüder, ist wie ein Leitwort, ein Motto für diese Stunde. Alle freuen sich über die

gelungene Renovierung dieser Kirche und über die würdige Gedenkstätte für Johannes Prassek. Alle haben wir Grund zu danken für dieses aufwendige Werk, und alle möchten mit den Neuerungen auch einen neuen Anfang für die Gemeinde setzen. Denn die Renovierung soll nicht ein äußeres Geschehen bleiben mit allem Planen, Ringen, Bauen und Gestalten, sie

soll auch eine innere geistig-geistliche Erneuerung mit begründen für die Gemeinde. Und das mitten in den gegenwärtig nicht gerade leichten Zeiten für Kirche und Welt, zumal an diesem für unser Land nicht unwichtigen Tag der Bundestagswahl.

„Lebt als Gemeinde und als Einzelne so, wie es dem Evangelium Christi entspricht!“ Die Lesungen dieses Sonntags können uns einiges dazu sagen. „Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt, ruft

ihn an, solange er nahe ist“, beschwört uns der Prophet Jesaja. Das ist die Grundlage allen Lebens nach dem Evangelium: Den Herrn, Gott, zu suchen, ihm auf der Spur zu bleiben. Der heilige Benedikt nimmt das als einziges Kriterium für die Eignung

seiner Mönche: Ob der Kandidat wirklich Gott sucht. Suchen bedeutet, hinter Gott her zu sein, ihn in allen Dingen finden zu wollen (Ignatius von Loyola) und letztlich nie mit ihm fertig zu sein, denn bei der Gottsuche gibt es kein wirklich endgültiges Finden.

„Je mehr ich dich finde, desto mehr suche ich dich“, ist ein alter Satz der geistlichen Meister. Suche bedeutet, noch

immer unterwegs zu sein, nie aufzugeben, neue Schritte zu tun, und mit Gefundenem wieder neue Schritte zu wagen.

Das ist für jede Gemeinde entscheidend: sich immer neu den Zeichen der Zeit zu stellen und nicht im Gefundenen zu erstarren. Allein schon deshalb



ist eine solche Renovierung ein sichtbares Zeichen einer lebendigen Bewegung nach vorn. Und wenn Gott hinzufügt: „Meine Wege sind nicht eure und meine Gedanken sind nicht eure, ja, himmelweit bin ich anders als ihr“, dann bedeutet das doch, dass Gott der immer Größere bleibt, dass er immer noch anders ist, als wir es erwarten, dass wir nie mit ihm fertig sind und wir ihn niemals als Besitz haben.

Das hat Folgen für das Leben der Gemeinde, weil wir immer neu um ihn und mit ihm zu ringen haben und wir auch nie mit seinem Ebenbild, dem Menschen neben uns, fertig sind. Jeder und jede – und seien sie noch so fremd und anders – trägt Gottes Angesicht, und nie gibt es ein endgültiges Urteil über ihn oder sie.

Auch das Evangelium zeigt uns vieles für das Leben der Gemeinde. Gemeinde Christi ist Gemeinschaft unter dem Kreuz, unter den weit ausgebreiteten Armen Jesu, der alle zu sich ziehen will („Wenn ich von der Erde erhöht bin...“, Joh 12,32). Diese Gemeinde Christi hat nicht einzustimmen in das Lachen und Höhnen derer, die ihn nicht verstehen – wie im Evangelium. Sie hat auch nicht einzustimmen in das Gerede der Leute, das sich heute in Hass und Wut, in Falschaussagen und Lügen über das Internet und anderswo verbreitet. Und diese Gemeinde Christi soll sich nicht gefangen nehmen lassen von dem, was man denkt, was man meint, was man tut, schon gar nicht von der Schwarz-weiß-Malerei heutiger Wahlpropaganda. Nein, jeder und jede soll selbst und persönlich zu einer Entscheidung kommen, zu einer Entscheidung für Christus – wie der rechte Mitgekreuzigte, der gegen die Flüche und Verhöhnungen des anderen Schächers zu der völlig einsichtigen und demütigen Bitte findet: „Jesus, denk an mich.“ Dieser kleine Satz, dieses Rudiment von Gebet ist Ausdruck einer ganz persönlichen Entscheidung für Jesus in letzter Minute. Und diese Entscheidung hat die enorme Wirkung der unnachahmlichen Antwort Jesu: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Darum geht es im Leben als Christ in der Gemeinde: nicht um die großen Schwüre der Treue, die wir früher dem Christkönig am Kreuz dargebracht haben, sondern um diese einfache, schlichte, ja oft stammelnde Bitte aus der tiefen Einsicht in die eigene Schwäche: „Jesus, denk an mich!“ So wird auch heute die unbedingte Nähe Jesu erfahrbar, die das eigentliche Paradies ist und nicht irgendein Ort irgendwo.

Johannes Prassek, der hier seine Primiz gefeiert hat, an dieser Stelle, die wir voller Ehrfurcht nun in dieser Kirche bezeichnet und sichtbar gemacht haben, dieser Johannes Prassek hat die oft eingeübte Entscheidung für Christus – eingeübt in den vielen Herausforderungen des Alltags – auch endgültig getroffen. Und er hat dafür den Kopf hingehalten im wahrsten Sinn des Wortes und mit dem Leben bezahlt.

Dadurch aber hat er für viele neues Leben und neue Ermutigung erweckt zusammen mit seinen Gefährten in ökumenischer Gemeinschaft. Weil er auch in der letzten Sekunde und endgültig Ja zu Jesus gesagt hat, ist ihm das Paradies geöffnet worden und damit allen, die ihm in diesem Bekenntnis im Alltag folgen. „Darauf warte und hoffe ich, dass Christus durch meinen Leib verherrlicht wird, ob ich lebe oder sterbe. Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn.“ Diese Worte des Paulus könnten wirklich die letzten Worte von Johannes Prassek gewesen sein. Seine Abschiedsbriefe legen es nahe.

Liebe Schwestern und Brüder, die Renovierung dieser Kirche ruft uns allen zu: Lebt als Gemeinde so, wie es dem Evangelium entspricht! Lassen wir uns durch diesen freudigen Tag neu herausfordern und ermutigen zu ständiger Suche nach Gott und nach dem Menschen, herausfordern und ermutigen zu echter inniger Gemeinschaft aller Christen unter dem Kreuz, unter den weit ausgebreiteten Armen Christi. Und finden wir uns neu zu der demütigen, aber frohen Entscheidung für Christus: „Jesus, denk an mich!“, damit wir auch neu von Jesus hören dürfen: „Heute noch werdet ihr bei mir sein. Heute noch könnt ihr etwas vom Paradies erfahren. Heute ist euch dieser Weg neu geöffnet worden in eine gesegnete Zukunft. Heute, nicht gestern und nicht morgen.“ Amen.

# Christus-König-Kirche wiedereröffnet

Ein Bericht der Gemeinde



Viele Menschen waren am 23. September gekommen, um zusammen mit Bischof Dr. Franz-Josef Bode den Einzug in die renovierte und neugestaltete Christus König Kirche zu feiern. In einem beeindruckenden Gottesdienst in dem überfüllten Gotteshaus wurde zu Beginn aus einem Brief Johannes Prasseks vorgelesen, den er kurz vor seiner Hinrichtung am 10. November 1943 geschrieben hatte. Ein bewegendes Glaubenszeugnis aus einer Zeit, in der menschenverachtende Parolen und ein mörderischer Krieg so vielen die Hölle auf Erden brachte.



Mit einem Gebet Prasseks, der zusammen mit zwei weiteren Priestern und einem evangelischen Geistlichen den Tod fand, segnete der Bischof die neu errichtete Gedenkstätte dieser vier Lübecker Märtyrer und besprengte danach die versammelte Gemeinde mit Wasser aus dem Taufbrunnen, welches daran erinnern soll, dass der Tod nicht das letzte Wort haben wird. Daran haben die Lübecker Märtyrer geglaubt, in diesem Glauben sind sie gestorben. In seiner Predigt ermutigte der Bischof alle,

die sich über die neue Kirche freuen, selbst immer mehr zu lebendigen Steinen zu werden und in einer Zeit der vielen Abbrüche neue Aufbrüche zu wagen. Das Blau der Decke könne den Blick schärfen für das Wirken Gottes, für den Himmel, der hier auf der Erde für den erfahrbar werden könne, der sich ihm öffne.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Johanna Freytag, die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, den



vielen Beteiligten am Bauprojekt Christus König für den phänomenalen Einsatz: für monatelanges Planen, Ringen, Suchen, Besprechen und Tun. Viele haben geholfen, dass die Kirche nun in neuem Glanz erstehen kann. Auch Vertreterinnen und Vertreter des verantwortlichen Architekturbüros Klodwig und Partner aus Münster und beteiligte Handwerker und Firmen waren anwesend. Ihnen und den Mitgliedern der Gremien sowie den vielen Ehrenamtlichen, die bis zur letzten Minute gearbeitet haben, gilt unser herzlicher Dank!

Nach dem Gottesdienst blieben viele noch in der Kirche, um die neuen alten Orte zu entdecken. Das verschiedenfarbige Licht, mal blau, mal orange, mal weiß, welches die Christusfigur an der Rückwand der Kirche umstrahlte, gab dem Raum eine nie gekannte Tiefe und Aura. Bei der anschließenden Begegnung im Hof des Johannes Prassek Hauses gab es dann auch fast nur ein Thema: Was haben wir doch für eine schöne Kirche! Kommen Sie unbedingt vorbei und schauen Sie sich diese gerne an! Die Türen stehen offen! (ab)

Fotos: Heiner Heidemann, Marion Lahrmann

## Neue Lübecker Pfarrei trägt den Namen „Zu den Lübecker Märtyrern“

Am 25. Juni 2017 wurde in einem Festgottesdienst mit Erzbischof Dr. Stefan Heße die neue katholische Pfarrei "Zu den Lübecker Märtyrern" errichtet. Die bisher sechs Pfarreien in Lübeck und umliegenden Orten sind nun zu einer gemeinsamen Pfarrei zusammengeschlossen. Sie trägt den Namen "Zu den Lübecker Märtyrern" und ist den katholischen Kaplänen Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange sowie dem evangelischen Pastor Karl Friedrich Stellbrink gewidmet, die gemeinsam für ihren Glauben eintraten und dafür von den Nationalsozialisten am 10. November 1943 hingerichtet wurden.



## Planungen für das besondere Gedenkjahr 2018

Am 10. November 2018 jährt sich der Tag der Hinrichtung der Lübecker Märtyrer zum 75. Mal und die Planungen für dieses besondere Gedenkjahr laufen auf Hochtouren. Am 23. Juni 2018 wird Lübeck Ziel einer großen Wallfahrt sein. „Der 23. Juni soll eine wirkliche Wallfahrt werden“, schreibt der Hamburger Erzbischof Dr. Stefan Heße in einem

Brief an alle Mitarbeiter in der Pastoral, Orden und katholischen Verbände. „Das heißt, wir wollen uns je nach Möglichkeit zu Fuß, per Fahrrad, im Bus auf den Weg nach Lübeck machen. Unterwegs wollen wir beten, singen und uns von den Lübecker Geistlichen inspirieren lassen. In Lübeck werden wir am Abend des 23. Juni die gemeinsame Pil-

germesse feiern.“ Auch das Bistum Osnabrück ist in die Vorbereitungen miteinbezogen.

Daneben wird es in dem besonderen Gedenkjahr Vielzahl weiterer Veranstaltungen und Gottesdienste geben, sowohl im Bistum Osnabrück als auch im Erzbistum Hamburg. Konzerte, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen. Das genaue Programm wird bis zum Jahresende feststehen.



Foto: Kath. Pfarrei Zu den Lübecker Märtyrern

## Schatzkammer erweitert die Gedenkstätte Lübecker Märtyrer

Am 10. November wird die Schatzkammer als Ausstellungsraum 2 der Gedenkstätte Lübecker Märtyrer eingeweiht. Schriftstücke und Exponate aus dem Nachlass der vier Lübecker Märtyrer werden dort der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In einem ersten Teil der neuen Schatzkammer werden Exponate, die im Zusammenhang mit dem priesterlichen Dienst der Lübecker Märtyrer stehen, ausgestellt: das Primizgewand von Johannes Prassek, ein Kelch aus dem Besitz von Eduard Müller und das Altarkreuz aus der Vorgängerkirche der 1937 eingeweihten Lutherkirche. In weiteren Vitrinen

sind persönliche Gegenstände, Briefe und Bücher der Geistlichen zu sehen. „Die neue Schatzkammer wird Einblicke in das Leben und den Glauben der Lübecker Märtyrer bieten. Wir wollen die vier aber auch als Menschen zeigen. So wird das Reisetagebuch von Eduard Müller zu sehen sein, eine Alt-Flöte aus dem Besitz von Johannes Prassek und vieles andere mehr,“ skizziert Jochen Proske, Leiter der Geschäftsstelle der Erzbischöflichen Stiftung Lübecker Märtyrer das Vorhaben.

## Besuch in der Gedenkstätte Lübecker Märtyrer

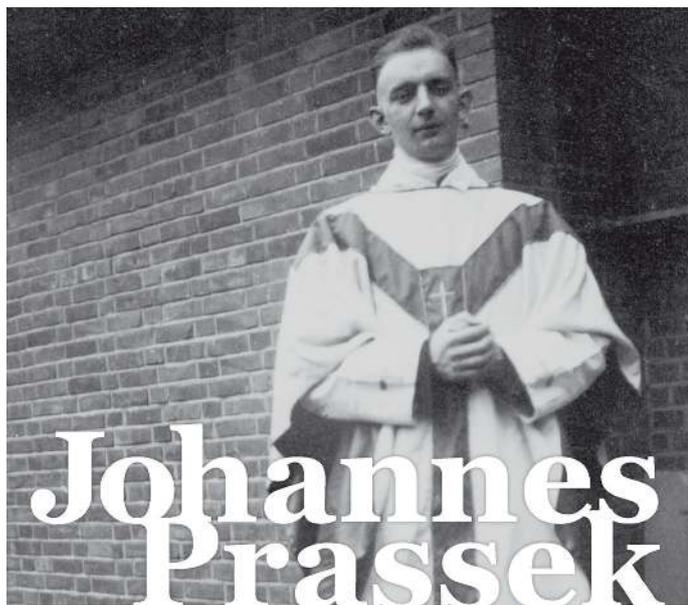


Am Samstag, den 26.08.2017, hat Kurienkardinal Paul Josef Cordes die Gedenkstätte Lübecker Märtyrer in Lübeck besucht. Danach zelebrierte der Kardinal im Primizgewand des Seligen Johannes Prassek eine Hl. Messe in der Krypta.



Fotos: Marco Heinen

## DVD-Dokumentation: Johannes Prassek - Seelsorger der polnischen Zwangsarbeiter



*Seelsorger der polnischen Zwangsarbeiter*



deren Seminaristen lernte er Polnisch. Dieses Wissen nutzte er später, um im Verborgenen polnische Zwangsarbeiter seelsorgerlich zu betreuen, was streng untersagt war. Junge polnische Frauen und Männer, die sich in Deutschland kennen und lieben gelernt hatten, ermutigte er, sich vor Gott als Ehepaar zu verstehen und so zu leben – auch ohne Trauung, denn trauen durfte er sie nicht. Unmittelbar nach Kriegsende kam es so zu vielen Trauungen polnischer Paare in der Herz-Jesu-Kirche. Der Dokumentarfilm ist von Andreas Oettel mit freundlicher Unterstützung durch die Diözesanarchive des Bistums Osnabrück und des Erzbistums Hamburg im Auftrag der Erzbischöflichen Stiftung Lübecker Märtyrer erstellt worden und kann ab Mitte November unter [info@luebeckermaertyrer.de](mailto:info@luebeckermaertyrer.de) bestellt werden.

Zum 10. November 2017 erscheint eine 23-minütige Dokumentation über die seelsorgerische Betreuung der polnischen Zwangsarbeiter in Lübeck durch Johannes Prassek. Wie auch die an-

## Kurt Kardinal Koch und die Lübecker Märtyrer



Ein Interview des Domradio Köln  
Kardinal Koch zieht Bilanz des Reformationsgedenkjahres:

<http://bit.ly/2xXoMcY>

Foto: Claude Truong-Ngoc / Wikimedia Commons

### Herausgeber und redaktionelle Verantwortung:

Diözesaner Arbeitskreis Lübecker Märtyrer im Bistum Osnabrück:  
Prof. Dr. Helmut Rolfes, Domkapitular Ansgar Lüttel, Prof. Dr. Stephan Winter, Dipl. theol. Elaine Rudolphi  
Für Beiträge des Erzbistums Hamburg: Jochen Proske

### Adresse der Geschäftsstelle:

Karin Illgen / Domhof 12 / 49074 Osnabrück / Telefon.: 0049 (0)541 318-207  
E-Mail: [k.illgen@bistum-os.de](mailto:k.illgen@bistum-os.de)